

## **Anne Schicke**

August 2007 bis Juli 2008

Ich habe 12 Monate in der Kindertagesstätte „Casa del Niño“ gearbeitet. Nach einer kurzen Einführung (1 Monat) gemeinsam mit zwei anderen Erzieherinnen in der Gruppe der Jüngsten (2 Monate - 1 Jahr) fiel eine Erzieherin aus, da ihr kleiner Sohn an Nierenkrebs erkrankte. Deswegen wurde ich in ihre Gruppe „verlegt“ und hatte plötzlich nicht mehr zehn kleine Säuglinge zu dritt sondern sechs Kleinkinder (1 - 2 Jahre) alleine. Zum Glück kam bald noch eine Aushilfe, so dass wir (nach Aufstockung) zu zweit zehn Kinder hatten. Der Tag bestand aus Frühstück gegen 08:30 Uhr, dann einer Spielstunde, die gegen 10:00 Uhr durch eine kleine Zwischenmahlzeit unterbrochen wurde. Es gab Joghurt, Früchte, Eier, halt immer etwas anderes. Danach ging unsere Gruppe meist auf den Spielplatz, der zwischen zwischen den Gebäuden befindet, um auch draußen zu spielen. Allerdings nur, wenn es nicht gerade geregnet hat. Manchmal (etwa einmal in der Woche) gingen wir um den Block spazieren - weiter kommen die Kleinen noch nicht, wenn sie danach noch auf dem Spielplatz rumtollen. Oft schliefen uns auch einige während des Mittagessens ein. Gegen 13:45 Uhr wurden die (restlichen) Kinder dann zum Mittagsschlaf überredet. Viele schliefen auf Matratzen auf dem Boden, nur die Jüngsten und Ältesten hatten Betten. Dies lag aber auch daran, dass die Kleinen ihren Raum nicht verlassen mussten, um zu schlafen und sie noch mehr Ruhe brauchen als die Älteren, die nach einer Stunde schon wieder wach sind.

Nach den kurzen Ferien zu Neujahr rotierte ich in den Gruppen, was zum Einen ganz schön war, da ich alle Kinder kennenlernen konnte und auch allen Erzieherinnen für einen Monat helfen konnte. Zum Anderen war es aber auch schlecht, da ich, gerade wenn ich die Kinder einigermaßen kennengelernt hatte und mich gerade anfang auf sie einzustellen, die Gruppe wechseln musste. Ganz schade fand ich es, als ich eine Gruppe verlassen musste, in der wir (die Erzieherin und ich) gerade eine neue Sitzordnung eingerichtet hatten. Durch diese Sitzordnung (an drei Tischen, und nicht an einem langen, wie es sonst üblich ist) wurden die Kinder nicht so abgelenkt und man konnte sie ein wenig zusammensetzen. So hatten wir an einem Tisch, an dem die andere Erzieherin saß, alle Kinder sitzen, die wenig oder garnicht aßen (oder essen wollten). Kurz nachdem ich die Gruppe verlassen hatte, wurde eine neue „Direktorin“ eingestellt (sie wechselten alle 3 Monate, damit jeder einmal drankommen darf, jetzt aber nicht mehr), so dass einige ihre Gruppen wechseln mussten, da die Kinder nicht mit ihren Eltern zusammen in einer Gruppe sein sollten. So kam ich wieder mit derselben Erzieherin in eine Gruppe, „unsere“ ehemalige Gruppe jedoch bekam eine neue Erzieherin, die diese neue Sitzordnung nicht gut fand.

Am Ende meines Aufenthalts wurden gerade neue Ordnungen, die wir gemeinsam erarbeitet hatten, eingeführt. So zum Beispiel sollten die Gruppen nur noch einzeln auf den Hof, da es einige Verletzungen gegeben hatte, und es leichter ist, nur auf eine Gruppe aufzupassen, da die Erzieherinnen den Spielplatzaufenthalt oft zu einem kleinen Schwatz nutzten und die Kinder (fast) ohne Aufsicht herumtollen konnten - was manchmal zu einigen Unfällen führte, wobei keiner schwerwiegend war. Außerdem wurde der Essensplan umgestellt, so dass es jetzt häufiger Obst gibt, was ich sehr gut finde.

Ich hatte das Glück, dass ich außer im Kinderhaus am Anfang auch teilweise in der Hausaufgabenhilfe eingesetzt wurde, was einen guten Gegenpol bot, da ich zu der Zeit nur im Säuglingsraum war, was einem irgendwann ein wenig auf die Nerven gehen kann, wenn man es nicht gewöhnt ist, da bei zehn Säuglingen eigentlich immer einer oder zwei sind, die weinen und/oder schreien. Auch kann man sich nicht gut mit ihnen unterhalten, so dass ich eigentlich nur zwei Personen hatte, mit denen ich mich unterhielt. Bei der Hausaufgabenhilfe war ich nachmittags oft alleine mit der Lehrerin, was uns sehr überforderte. Ich konnte mich auch nicht richtig einarbeiten, da ich jeweils nur eine Stunde dort war. Felix und Philipp kamen jeweils eine halbe Stunde später als ich dorthin und blieben länger. Ich hingegen musste nach einer Stunde wieder zurück in die Kindertagesstätte.

In den Ferien wurden Xenia und ich zum Keksverkauf für die Bäckerei eingestellt, da einige Hilfskräfte, die dies eigentlich tun, ausgefallen waren.

So war meine Zeit dort sehr abwechslungsreich, und es hat mir Spaß gemacht, verschiedene Aspekte der Projektarbeit zu betrachten, wobei ich sehr froh war, im Kinderhaus meine Haupttätigkeit gefunden zu haben.







